

ALFONS KAISER

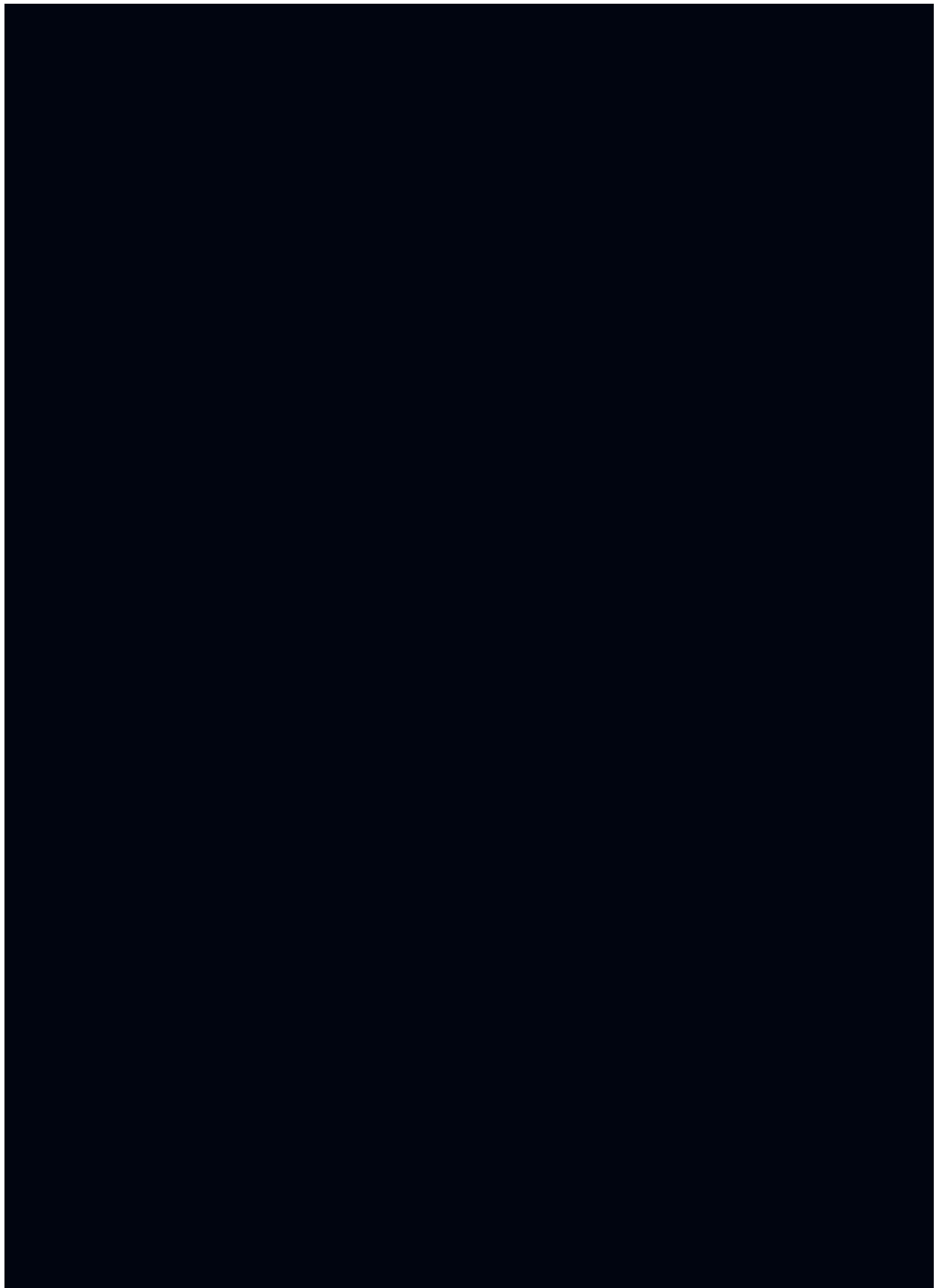
SIMON SCHWARTZ

LAGERFELD

Graphic Novel



C.H.Beck





ALFONS KAISER

SIMON SCHWARTZ

LAGERFELD

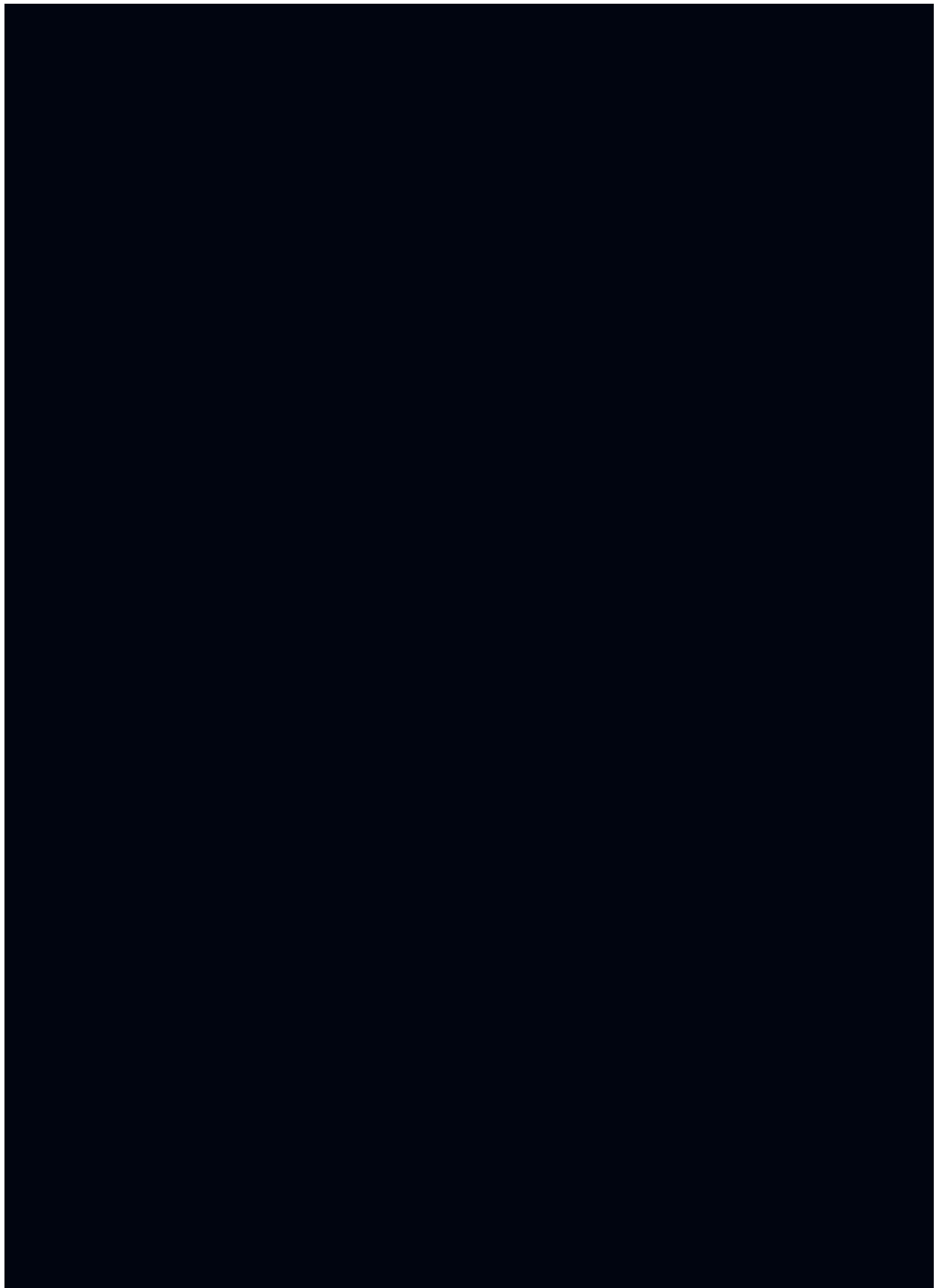
Graphic Novel



CLIP 1



C.H.Beck





PARIS: 20. Juni 2019

Es war wie immer, wenn Chanel zur großen Schau lädt. Aber es war nichts wie sonst.

Denn all die fiebrigen Vorbereitungen, die gespannte Erwartung der Gäste, die zur Schau gestellten Eitelkeiten - sie drehten sich um eine Leerstelle in ihrer Mitte: Karl Lagerfeld, das Zentralgestirn des seltsamen Paralleluniversums Mode, war vor vier Monaten gestorben.



Im Palast der Weltausstellung von 1900 hatte Karl Lagerfeld bis zu der Couture-Schau im Januar 2019 vier Mal im Jahr seine Welt ausgestellt, zwei Mal beim Prêt-à-porter, zwei Mal bei der Haute Couture.

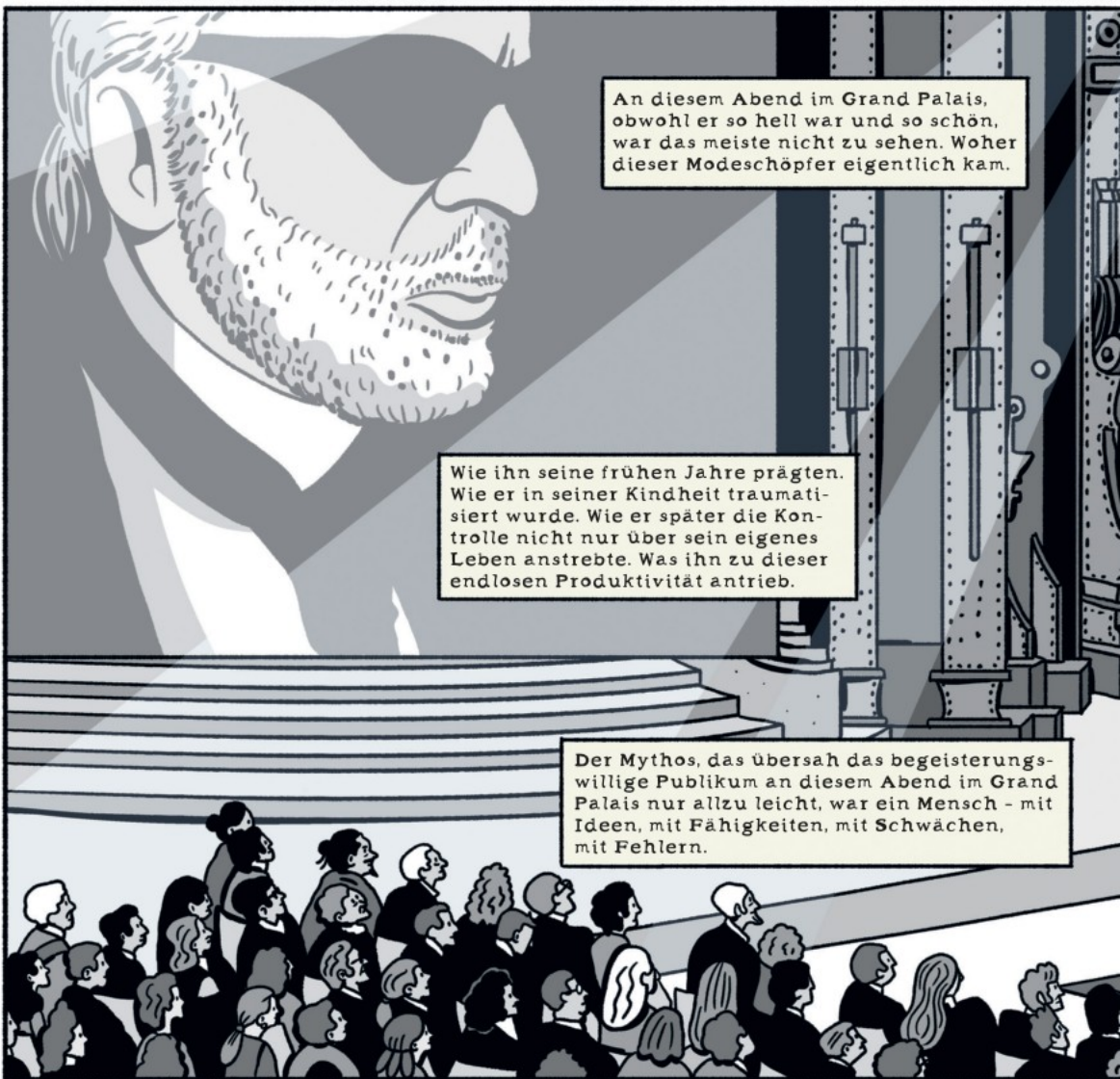
Aber diesmal stand nicht die Mode im Mittelpunkt, sondern er selbst.





Lagerfeld hasste den verklärenden Rückblick - er hatte nicht einmal an den Beerdigungen seiner Eltern teilgenommen.

Trotzdem stand nun im Grand Palais eine große Gedenkfeier für ihn an.



An diesem Abend im Grand Palais, obwohl er so hell war und so schön, war das meiste nicht zu sehen. Woher dieser Modeschöpfer eigentlich kam.

Wie ihn seine frühen Jahre prägten. Wie er in seiner Kindheit traumatisiert wurde. Wie er später die Kontrolle nicht nur über sein eigenes Leben anstrebte. Was ihn zu dieser endlosen Produktivität antrieb.

Der Mythos, das übersah das begeisterungswillige Publikum an diesem Abend im Grand Palais nur allzu leicht, war ein Mensch - mit Ideen, mit Fähigkeiten, mit Schwächen, mit Fehlern.



Die Modeszene kreiste wieder einmal nur um sich selbst.

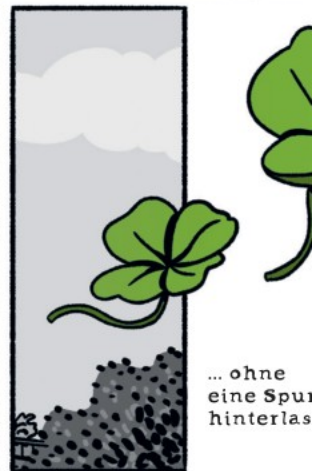


Lagerfeld wollte, dass seine Asche mit der seiner Mutter und seines schon vor drei Jahrzehnten verstorbenen Lebensgefährten Jacques de Bascher vermischt wird.

Lagerfelds Leibwächter, Fahrer und Vertrauter Sébastien Jondeau hatte den letzten Willen längst erfüllt.



Er hatte die Asche an einen unbekanntem Ort gebracht, so dass der Verstorbene verschwand, wie er es sich zu Lebzeiten gewünscht hatte ...



... ohne eine Spur hinterlas



Mit der Erfindung der Marke Glücksklee machte der Hamburger Kondensmilch-Fabrikant Otto Lagerfeld das Geschäft seines Lebens. Einen seiner besten Abnehmer hatte er zu Hause. Sein Sohn Karl wurde nämlich aus der Büchse ernährt.



„Ich habe nicht einen Milchfabrikanten geheiratet, um meinen Busen für so etwas herzugeben. Es gibt ja Dosenmilch.“

Sagte Karl Lagerfelds Mutter Elisabeth laut ihrem Sohn über das Stillen.



Schon Karl Lagerfelds Großvater hatte es mit einer Weinhandlung in Hamburg zu einigem Wohlstand gebracht, samt Haus an der begehrten Elbchaussee.



Otto Lagerfeld wurde Kaufmann wie sein Vater und ging 1902 für einen Hamburger Kaffeehändler nach Venezuela.



In Venezuela geriet er in Kriegsgefangenschaft und starb fast am Gelbfieber.



Im April 1906 kam er in San Francisco an, zwei Tage vor dem großen Erdbeben mit mehr als 3000 Todesopfern.



Er zog in die Nähe von Seattle und stieg in das noch junge Dosenmilchgeschäft ein. Der Bedarf an Kondensmilch, die lange haltbar ist, war groß, denn Kühlschränke waren noch nicht verbreitet.



Als Handelsreisender gelangte er über Japan, Manila und Hongkong 1907 nach Wladiwostok und baute dort eine Vertretung für einen US-Dosenmilchhersteller auf.



„Mein Vater hat sogar in Wladiwostok Kondensmilch verkauft.“

Hello, my name is Lagerfeld.

Bonjour, je m'appelle Lagerfeld.

Hola, mi nombre es Lagerfeld.

здравствуйте, меня зовут Лагерфельд.

Ciao, mi chiamo Lagerfeld.

Hello, ang pangalan ko ay Lagerfeld.

你好, 我叫拉格斐

Olá, meu nome é Lagerfeld.

こんにちは、私の名前はラガーフェルドです

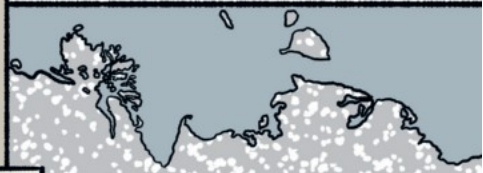
Es ist unklar, ob Otto Lagerfeld in seinen Lehr- und Wanderjahren wirklich neun Sprachen gelernt hatte, wie sein Sohn später behauptete.



Отто Лагерфельдъ.
 УВАЖАЕМЫЙ : Титулярный рад. съ. Американские Бюро в Ц. С. П.
 ТЕЛЕФОНЪ № 144.
 — ВЛАДИВОСТОКЪ. —

AMERICAN BRAND
 STERILIZED EVAPORATED
MILK
 AN UNMATCHED CONDENSED MILK

AMЕРИКАНСКІЕ СУШЕНЫЕ ФРУКТЫ.
 ТАКЖЕ
 AMЕРИКАНСКІЕ НАПИЛЬНИКИ „НИКОЛЬСОНА“
 БУРЫ ДЛЯ ПРНСКОВЪ



Werchojansk

Wladiwostok war ein ideales Terrain für einen Kaufmann. Außer Kondensmilch verkaufte Otto Lagerfeld auch weitere amerikanische Produkte wie Fliegenfänger, Seile und Werkzeuge.

Für den Russlandliebhaber muss es besonders schmerzhaft gewesen sein, dass sich mit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs alles änderte. Wenige Tage, nachdem Deutschland am 1. August 1914 Russland den Krieg erklärt hatte, wurde er wegen Spionage festgenommen.

Im Gefängnis von Wladiwostok beantragte er noch die russische Staatsangehörigkeit. Aber vergebens. Man brachte ihn nach Werchojansk in Jakutien - ein verlorenes Nest jenseits des Polarkreises. Das Leben in der Gegend muss brutal gewesen sein. Am 5. Februar 1892 dort minus 67,8 Grad, die bis dahin niedrigste gemessene Temperatur.



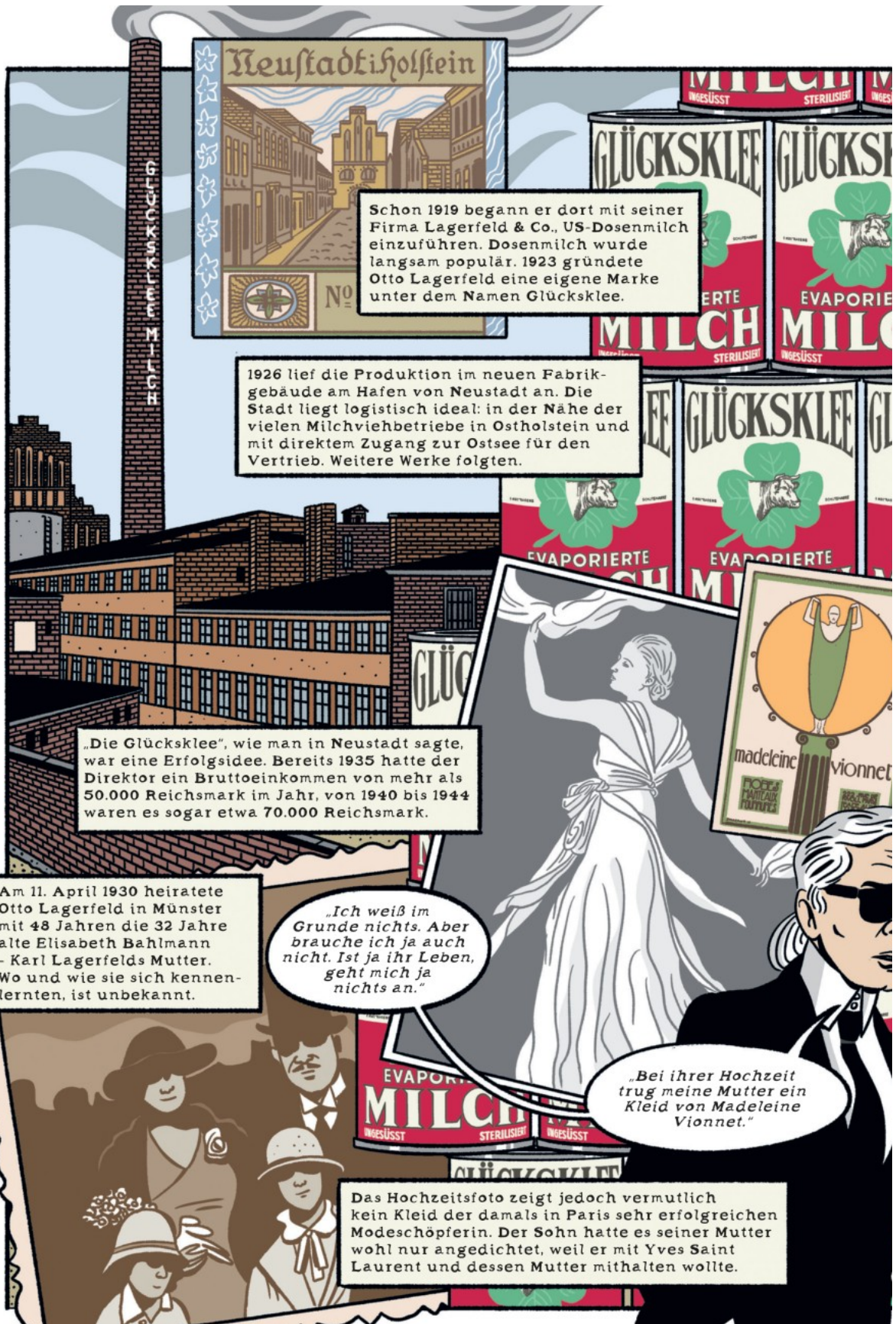
Jakutien war schon zu Zarenzeiten eine Region für Verbannte. Die Gegend war so entlegen, die Bedingungen waren so rau, dass an Flucht kaum zu denken war. In Stalin-Zeiten wurde Jakutien dann zum „Gefängnis ohne Gitter“.



Erst in den Wirren der Revolution von 1918 gelangte Otto Lagerfeld über Sankt Petersburg



über Sankt Petersburg
zurück nach Hamburg.



Neustadt i. Holstein

Schon 1919 begann er dort mit seiner Firma Lagerfeld & Co., US-Dosenmilch einzuführen. Dosenmilch wurde langsam populär. 1923 gründete Otto Lagerfeld eine eigene Marke unter dem Namen Glücksklee.

1926 lief die Produktion im neuen Fabrikgebäude am Hafen von Neustadt an. Die Stadt liegt logistisch ideal: in der Nähe der vielen Milchviehbetriebe in Ostholstein und mit direktem Zugang zur Ostsee für den Vertrieb. Weitere Werke folgten.

„Die Glücksklee“, wie man in Neustadt sagte, war eine Erfolgsidee. Bereits 1935 hatte der Direktor ein Bruttoeinkommen von mehr als 50.000 Reichsmark im Jahr, von 1940 bis 1944 waren es sogar etwa 70.000 Reichsmark.

Am 11. April 1930 heiratete Otto Lagerfeld in Münster mit 48 Jahren die 32 Jahre alte Elisabeth Bahlmann - Karl Lagerfelds Mutter. Wo und wie sie sich kennenlernten, ist unbekannt.

„Ich weiß im Grunde nichts. Aber brauche ich ja auch nicht. Ist ja ihr Leben, geht mich ja nichts an.“

„Bei ihrer Hochzeit trug meine Mutter ein Kleid von Madeleine Vionnet.“

Das Hochzeitsfoto zeigt jedoch vermutlich kein Kleid der damals in Paris sehr erfolgreichen Modeschöpferin. Der Sohn hatte es seiner Mutter wohl nur angedichtet, weil er mit Yves Saint Laurent und dessen Mutter mithalten wollte.

